



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 2. Capittel. Von vnderschiedlichen Gattungen deß jnnerlichen Gebetts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

vernügen / noch trösten kan / dann in tieffem Tode der
Sinnen / vnd in warhaffter Sünderung von den
Creaturen / vnd ich wolte lieber den Stand des Trosts /
wann ich darin recht wohl getrew wäre / als alle Süf-
tigkeiten des höchsten Gebetts / wann gleichwol es biß
zu den Verzückungen gereichte.

Das 2. Capittel.

Von vnderfchidlichen Gattungen des in-
nerlichen Gebetts.

Ich finde ein Gleichnuß / welche den Vnder-
scheid des gewöhnlichen Gebetts / vnd des
Vleidenden Gebetts wohl zu verstehen gibt.
Damblich / es kan ein Mensch den Haußrath einer
Kammer vnd die Schönheiten eines Zimmers wohl
sehen / wann er ein Feuer schlägt / ein Kerzen anzündet
vnd alle Ding ansieht / oder aber er kan sie sehen bey
dem Liecht der Sonnen / welches in die Kammer vnd
in das Zimmer einfallet ; vnd alsdann bedarff er an-
ders nichts als die Augen auffzuthun. Die Betrach-
tung ist gleich der ersten Weiß / bey der Kerzen zusehen.
Die vollkommne Contemplation oder Beschawung
ist gleich der anderen Weiß / bey der Sonnen Liecht
zu sehen ; weil selbiges geschieht nit allein ohne Mühe /
sonder auch mit Lust / vnd gleich auff einmahl ; wann
das Sonnen Liecht ermanglet / muß man sich des
Glanz einer Ampel oder einer Kerzen bedienen ; wann
Gott sich durch die Beschawung nit mittheilet / muß
man ihne durch die Betrachtung suchen / vnd sich an
dem

438 Des innerlichen Christis
dem/ was Gott gibt / mit Frid vnd Demuht ver-
nügen.

Wann Gott sein leidendes Liecht hinweg nimbt
kan man es nit hinderhalten; es wäre ein Thorheit
sich darumb wollen bearbeiten: sonder man muß an
dem Wohlgefallen Gottes einsältig zufrieden seyn/
der kömen wird/wann es ihm gefalt. Wan Gott will
daß wir in Finsternuß/ohne Kerzen vnd ohne Sonn
seyen / durch die Unvermöglichkeiten / in die er uns
setzet/muß man mit Gedult vnd Demuht darin ver-
bleiben: die Seel soll nichts wollen / als ihn allein /
auff die Weis / wie es ihne zum allerangenehmsten
seyn wird. Wie vollkommen die Seel seye/ ist jedoch
sie nit allezeit zu einem hohen Grad des Gebetts er-
höhet / sonder mehr oder weniger / nach dem es Gott
gefallen: sie steigt bisweilen in der Übung der Tugend-
ten / vnd der Liebe ab / oder aber sie betrachtet mit
discursen vnd Vernunfftis Überlegungen / oder sie
begibt sich auff Gott mit pur duncklem Glau-
ben. Die Seel soll ihr gleich gelten lassen/auff vnd
ab zus steigen / nach Verleitung des Geists Gottes/in
deme sie sich allezeit zu allem vnwürdig achtet; vnd nit
mahl soll sie durch Zwang des Verstandes nach den
Gnaden hoher Beschawung trachten. Wann man
aber den Veruff zu disen hohen Gebetteren hat / ist
der Weeg darzu zugelingen ein vollkommner Todt zu
allen Dingen / durch getrewe Nachfolgung Jesu in
seinen gecreuzigten / abschätzigten vnd armen Stän-
den/ mit einer Liebe der Einsambe/als vil vnser con-
dition oder Stand zulassen kan.

Es ist ein grosser Vndercheid vnder einem Liecht
 oder einer Anmuthung / die der in das leidende Ge-
 bett erhebeten Seel geben wird ; vnd dem Liecht / das
 ihr durch die Betrachtung mit der gewöhnlichen
 Gnad zu wegen gebracht ist. Das erste ist vil inni-
 ger vnd vil durchringender / vnd mit mehr Bene-
 diction vnd Segen angefüllet : nichts destoweniger
 ist das letzte gnugsamb / die Tugendren zu erlangen /
 vnd Gott in dem Stand / darzu wir beruffen seynd /
 zu dienen. Die Seel soll auff den gegenwärtigen
 Stand / in den Gott sie setzet / auffmercksamb seyn /
 vnd mit Frid / Demuth / vnd Ergebung in seine Gött-
 liche Verordnungen darin verbleiben / vnd seinem
 Wohlgefallen vberlassen / die Zeit seiner Heimsuch-
 ungen / vnd die Weis des Gebetts / das er ihr geben
 wil / zu ordnen : bißweilen wird es seyn durch einfäl-
 tige Gedancken / andere Mahl durch Discurs oder
 Vernunftis Vberlegungen / oder durch den blossen
 Glauben allein / oder durch ein leidendes Liecht : man
 muß mit Ehrenbietung annehmen / was von seiner
 vndelichen Gürtigkeit vns geben wird / vns vn-
 würdig achtende des mindsten guten Gedanckens.
 Was derowegen die Seel in vnd aussert dem Gebete
 zuthun hat / ist / sehr auffmercksamb zu seyn auff die
 Meinungen / die Gott ihr eingibt / vnd mit Herzhaff-
 tigkeit vnd mit Treu ihnen folgen. Wann sie em-
 pfinde / das Gott sie zu dem vngewöhnlichen Gebete
 erhebt / soll sie sich dahin gehn lassen : wird sie in dem
 gewöhnlichen auffgehalten / soll sie darin bleiben : wan
 in der Dürre vnd Truckenheit / soll sie auch zufrieden
 bleiben / der grosse geheyme Griff des geistlichen Le-
 bens /

bens ist / sich reinigen / vnd von Gott sich bewegen lassen / der vnser Anfang vnd vnser letztes Ziel vnd End ist. Es seynd erklärte Sachen / als wie die Gebott Gottes vnd der Kirchen / die Pflichten vnd Schuldigkeiten vnseres Standes / das warzu die Gehorsambe / die Liebe / vnd die Nothdurfft vns verbinden; wir haben nit vonnöhten unmittelbare Bewegung von Gott zu empfinden / sie zu thun / sonder allein gewisse vnversehene Sachen in der innerlichen Verleitung / die Sachen angeht / welche weder gebottene noch verbottene seynd. Es bedarff ein allergeriffen Reintigkeit / die Bewegung Gottes vber vns allezeit zu empfinden; es ist zu fürchten / vnser Einbildung möchete vns betriegen.

Die Heilige / so durch Anletrung der Gnad der innerlichen Sachen geschriben haben / gebē offermahl ihre Gedancken vnd ihre Meinungen vns ein / ia so gar bitten sie auch Gott im Himmel für dises; daher ist es ein grosser Segen / ihre Bücher mit Gnad vnd Andacht lesen. Wie aber man gleich studiere / kan man nit erkennen / was das Gebett seye / durch das / was die Bücher darvon sagen / sonder durch die eigne Übung vnd durch das Liecht des Gebettes selbst. Wir wissen ins gemein allezeit wohl / das das Gebett der Ursprung aller Tugent in der Seel ist; ein jeder der sich darvon entäufferet / fallet in Lawigkeit vnd in vvolkommenheit. Das Gebett ist ein Feuer / welches diejenige erwärmet / die darzu sich nahen; vnd der darvon sich entäufferet / erkaltet vnfehlber. Gesund oder krank / frölich oder erawrig / muß man allezeit fürten / wo fern man nit namhafft von der Tugent wil auffallen.